

Abonnement

Die Saale vierteljährlich 2 M., durch die Post 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 67 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Vertheilung.

Bestellungen werden von allen Reichspostämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Paul Holz in Halle

Saale-Zeitung (Der Bote für das Saalthal.)

Dreizehnter Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte über dem Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Anzeigenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

Nr. 280.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 29. November

1879.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für den Monat Dezember werden von allen Reichspostämtern zum Preise von 84 Pf. angenommen. Die Expedition.

Der kleine Belagerungszustand in Berlin.

Denke läuft der kleine Belagerungszustand ab, der am 28. November 1878 über Berlin nach den betreffenden Bestimmungen des Socialistengesetzes verhängt worden war. Wie wir weiter unten mittheilen, ist die Entscheidung gefallen und die Verlängerung auf ein Jahr ausgedehnt worden. Die Frage, ob diese Verlängerung geboten war, wurde in den letzten Tagen viel erörtert; sie ist nicht ganz leicht zu entscheiden. Die Frage liegt sich auf § 28 des genannten Gesetzes. Für Begriffe und Thatsachen, welche durch socialdemokratische Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit verbunden sind, können mit Genehmigung des Bundesrats für die Dauer von längstens einem Jahre alle Verordnungen über vorgängige Genehmigung der Polizeibehörde, ferner die öffentliche Verbreitung von Druckschriften verboten werden. Diese Bestimmungen sind bekanntlich für Berlin nicht getroffen, wohl aber die beiden andern, wonach Personen, denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in den betreffenden Bezirken oder Ortschaften verweigert, ferner der Verkehr mit Waffen einschneidenden Anordnungen unterworfen werden kann. Die letztgedachte Bestimmung ist so geringfügiger Natur, daß darüber kein weiteres Wort zu verlieren ist, wohl aber hat eine längere Reihe von Ausweisungen, Maßregeln, die oft sehr hart in die gewöhnlichen Verhältnisse der betroffenen Persönlichkeiten eingriffen und die an sich schon einen sehr gefäßlichen Charakter tragen, allerdings der deutschen Hauptstadt den Ansehensverlust fühlbar genug gemacht.

Als er vor nur einem Jahre zuerst verhängt wurde, erregte er sofort vielfache Bedenken und Zweifel, die aber bald bewältigt wurden, daß wenige Tage darauf der Kaiser nach seiner vollständigen Genesung von den Folgen des verruchten Attentats des Nobling wieder in seine Residenz zurückkehrte. Es war nur menschlich, wenn die Polizei gegenüber der furchtbaren Verantwortung, die der Einzugsart ihr auferlegte, alle in ihren Händen befindlichen Mittel anwandte, um sich möglichst dieser Verantwortung zu entlasten. Hiergegen ließ sich nichts einwenden, selbst wenn man der Ansicht war, daß eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit seitens der socialdemokratischen Wählerinnen nicht vorlag; Abgeordneter Bismarck bekannte selbst im Abgeordnetenhaus, er würde es als Minister des Innern nicht anders gemacht haben. Aber dieser Grund fiel natürlich nach wenigen Tagen fort und weshalb seitdem der kleine Belagerungszustand in Berlin nicht nur nicht aufgehoben worden ist, sondern nun auch noch auf ein Jahr fortbauern soll, ist in concreter Weise nicht zu erklären. Da die ausgemerzten Mitglieder der socialdemokratischen Partei nach Berlin wieder zurückkehren oder nicht, ist eine für die öffentliche Sicherheit derweil gleichgültige Frage und daß diese polizeiliche Maßregelung der Hauptstadt den Augen des Auslandes ein besonders günstiges Licht auf die innere Zustände des Deutschen Reichs wirft, wird ein ernsthafter Patriot schwerlich behaupten wollen. Ehe nicht nähere Aufklärungen gegeben sind, liegt die Möglichkeit poli-

zeilichen Uebertritts mindestens ebenso nahe, wie die Möglichkeit socialdemokratischer Gefahr; deshalb mag man nicht von vornherein die Fortdauer des Belagerungszustandes bekämpfen, aber man darf mindestens verlangen, daß dafür ausreichende Gründe angegeben werden.

Bekanntlich muß über jede auf Grund von § 28 des Socialistengesetzes getroffene Anordnung dem Reichstage sofort, beziehungsweise bei seinem nächsten Zusammentritte, Rechenschaft gegeben werden. Da es aber noch gut ein Vierteljahr Zeit hat, ehe der Reichstag wieder zusammentritt, so ist zu wünschen, daß das Abgeordnetenhaus sich dieser Frage annimmt; der Etat des Ministeriums des Innern bietet dazu eine bequeme Anknüpfung, die hoffentlich benützt werden wird.

Politische Uebersicht.

Ueber den Inhalt des deutsch-österreichischen Schutzes und Erziehungsbüchleins ergibt man sich noch immer, weil ein gemeinsamer Schlichter über ihn ruht, natürlich sehr in den Vermuthungen. Namentlich scheint man sich in Paris nicht bei der hohen Thatsache beruhigen zu wollen, daß Deutschland und Oesterreich treu zu einander stehen wollen. Dort will man mehr wissen und versichert, daß der Haupttitel im Vertrage den Wortlaut habe, wenn eine der Parteien einen Krieg gegen eine dritte Macht zu führen hätte, so solle der andere Theil seine Mitwirkung schulden, um das Dazwischenzutreten einer dritten Macht zu verhindern. Dagegen hört der bekannte Times-Correspondent Herr v. Wladimir-Oppert wieder das Gras wachsen und verflucht urbi et orbi, es existire gar kein schriftliches Uebereinkommen. Ein angeleglicher gemeinsamer Vertrag sei in Wirklichkeit nach Durchsicht des Vertrags von San Stefano und ein offener Vertrag an dem Tage, an welchem Fürst Bismarck in Gastein dem Grafen Andrassy nach Wien zu kommen versprochen habe, abgeschlossen worden. Man klopft eben auf den Busch, um den wahren Inhalt des Uebereinkommens herauszufinden.

Im Abgeordnetenhaus hat auch der liberale Club zu Weizsäcker'scher Stellung genommen und einen Antrag auf gleichzeitige Verlängerung des Gesetzes mit einer auf 200,000 Mann herabgesetzten Friedensstärke angenommen. Er ist sehr unheimlich, daß die Regierung sich mit der Herabsetzung einverstanden erklären wird, und könnte leicht ein Conflict zwischen ihr und der Kammer entstehen.

Paris ist noch immer vollständig die Hauptstadt Frankreichs. Gestern haben zum ersten Male unter der Herrschaft der dritten Republik die französischen Kammer in inneren der Mauern der Capitale getagt. Die Ausfahrten für die neue Session sind im Ganzen günstig, da die Lage gegen früher sich einigermaßen gelockert hat. Jedoch wird voraussichtlich die Debattefrage dem Cabinet Waddington noch viele Schwierigkeiten bereiten, nachdem die republikanische Linke, also die Fraction, welche dem linken Centrum am nächsten steht, sich für eine weitere Reinigung des Beamtenpersonals ausgesprochen hat. Der Deputirtenkammer liegt abgesehen von dem unsehbar wiederkehrenden Antrage auf volle Amnestie, vor den Weizsäcker'schen keine Frage vor, welche die Gemüther erhitzen könnte. Die Wählung Gambetta's bei der Eröffnung der Kammer, alle unheimlichen und irdensüchtigen Zwischenfälle fern zu halten und alle Veranlassungen hin zu richten auf die Erreichung des höchsten Ziels, die Größe des Vaterlandes und die Befestigung der Republik dürfte daher vorläufig auf fruchtbaren Boden gefallen sein.

Die liberale Partei Englands wird immer ausfallender gegen die Regierung. Gladstone hat in einer letzten Rede in Danksagung die Regierung wegen ihrer inneren und auswärtigen Politik auf das heftigste angegriffen und sich für die Unabhängigkeit Irlands in localen Fragen ausgesprochen.

Die belgischen Alerixanten werden von der Curie völlig an die Wand gedrückt. Kardinal Nina hat in einer Zusammenkunft mit dem belgischen Gesandten in Rom alle Vorurtheile seiner Regierung zu zerstreuen gesucht und ihn zu der Erklärung ermahnt, daß der heilige Stuhl keine andere Dahn betreten und keine andere Sprache geführt habe, als diejenige der diplomatischen Correspondenz. Was werden die Herren nun sagen?

In Madrid sind aus Cuba günstige Nachrichten eingetroffen, die nicht verhehlen werden, die Festreden in der spanischen Hauptstadt zu vergrößern. Der Hauptanführer der ausländischen Vandalen auf Cuba, Sando Gimenez, hat mit allen seinen Anhängern die Waffen niedergelegt und sich dem Kaiserlichen gestellt. Man nimmt in Madrid allgemein an, daß die gegenwärtige aufständische Bewegung auf Cuba überhaupt sehr wenig Aussicht auf Erfolg haben dürfte.

Die Annäherung zwischen England und Persien soll eine Erläuterung der Beziehungen zwischen Rußland und Persien zur Folge gehabt haben. Es heißt sogar, der russische Gesandte in Teheran habe den Befehl erhalten, durch Uebersendung einer Note über die Einfälle der persischen Stämme des Arazak-Thales in das Gouvernement Arman Besondere zu fassen.

Militärische Stimmen in kaufmännischen Blättern unterwerfen die misrathene Expedition gegen die Ahal-Tejinz in einer scharfen Weise und zeigen, daß der Mißerfolg allein dem übergeleiteten Wege über Afghanistan nach dem Kordeistan zuzuschreiben ist. Uebrigens vermindert der „Drenk. Bl.“ gerücheltweise aus Persepol im Syr-Darjagebiet, daß im Frühjahr noch vier aus dem ortsüblichen Kostenbereu neu formirte Regimenter in das turkestanische Gebiet abgehen würden.

Die Presse hat mit ihrem finanziellen Scrupel ein großes Spiel. Das Decret über die Vermählung der in- und ausländischen Staatschuld ist publicirt worden, außerdem wurde eine Convention zwischen der türkischen Regierung, der ottomanischen Bank und den ersten Bankfirmen zu Galata abgeschlossen. Der Zweck des Decrets ist, den Inhabern von türkischen Staatsschuldscheinen eine feste Annuität von 1,350,000 türkischer Pfund und außerdem einen jährlichen Zinsfußbetrag zu sichern, dessen Höhe veränderlich ist, welcher unter Umständen aber sehr bald und erheblich den Betrag der festen Annuität vermehren dürfte. Die Repartition dieser Annuitäten an die verschiedenen Kategorien der Staatschuld soll durch Uebereinkommen der türkischen Regierung mit den Vertretern der Staatsgläubiger erfolgen.

In München hat die ordentliche Session des gesetzgebenden Körpers mit der Verlesung einer förmlichen Botschaft wieder begonnen. Nach Erledigung der Tagesfrage wird es diesmal ruhiger zugehen.

Bulgarien hat seine Ministerkabinet, da die Stenographische Verantwortung der Thronrede eine Adresse beschloffen und ein Ministerrathesamt wegen das bisherige Ministerium ausgesprochen hatten. Der Fürst hat zwar abgelehnt, die Adresse entgegenzunehmen, trotzdem aber das Entlassungsgesuch angenommen und Karawloff mit der Bildung eines conservativen und liberalen Elementen zusammengesetzten Ministeriums beauftragt.

Die Tochter des Thürhüters.

Von R. Robinson. (Fortsetzung.)

„Wer hat diese Laute von Das gegen mich in Dein junges Herz gewandt? Antworte mir, Mädchen!“  
„Ach! — Was es denn Das? War nicht die Liebe so vermengt mit dem Wahnsinn des Augenblicks, daß sie auflosete bei jedem Herzschock und wieder unterdrückt ward, wie der Wasserstrahl kämpft mit der Flammenglut?“  
„Warum sollte ich Sie nicht hassen?“ erwiderte das Mädchen ungenüth.  
„Dein Vater hat Ursache, mich zu hassen!“  
„Meines Vaters Häß ist mein Häß; meines Vaters Liebe ist meine Liebe. Mein Vater und ich sind Eins. Wir waren Eins im Betteln, im Hunger. Ja,“ fuhr Madel fort, als sie das Schauernde Ethel's bemerkte, „wie Hunger, und Knechtschaft, um sie ihm zu bringen, als er darniederlag am Oefenröhre vor Ueberanstrengung, weil er nicht hindurch Piano spielen mußte in einer schmähigen Hölle, wo ich lang und wo uns oft erst das Morgenrauschen Lüfte brachte. Ja, wir haben gegungen, während Sie hier lehten im Ueberflusse, in all diesem Glanz von Gold, Sammt, Seide und Spigen!“  
Der rasende Strom dieser Worte ergoß sich ohne Pause und die höchste Leidenschaft wüthte in ihnen.  
Ethel sank auf einen niedrigen Stuhl und ihre Arme fest kreuzend starrte sie auf ihr Kind. Es war Liebe und Bewunderung, Sehnsucht und Angst in diesem Blick. Ihr Kind war ihr so nahe und doch so fern — ihr Kind, das sie mit glühender Sehnsucht an ihr Herz zu reihen und zu küssen verlangte, und wäre dieser Kuß auch erfolgt mit der letzten dahinschwindenden Kraft ihres Lebens. Sie strackte ihre Arme aus.  
„Um Gotteswillen!“ rief sie.  
„Wer Madel wird mit einer trotigen Geberde zurück.  
„Küssen Sie mich fortgehen von hier!“ rief sie, ohne ihre Augen zu erheben.“

„Geh!“ — das Wort rang sich los, wie die Seele eines Sterbenden von Lippe, aus Ethel's Herzen.  
Madel erhob sich. Das Zimmer schien sich mit ihr zu drehen.  
Sie taumelte gegen die Thüre.  
Ihre unglückliche, gequälte Mutter, auf deren bleifarbigem Gesichte die Verzweiflung lag, sagte kein Wort.  
Die Sprache war ihr verdorrt.  
Nur die eine entsetzliche Thatsache stand vor ihr.  
Sie hatte ihr Kind gefunden, nur um es zu verlieren — sie hatte in ihm nur den lebendigen Haß gefunden.  
Dann flamte in ihrem Gedächtnisse jedes Wort auf, das John Wladmore geschrieben haben sollte in den von Wilson Palliser gefälschten Briefen — in jenen gemeinen, elenden, grauamen, atßgeulichen Briefen.  
„Ein Wort!“ rief Ethel plötzlich.  
Madel blieb stehen.  
„Wer gab Dir diesen Namen?“  
„Mrs. Stoggers.“  
„Handelte sie als eine — zog sie Dich auf?“  
„Sie that es.“  
„Gott segne sie dafür!“ murmelte die unglückliche Frau.  
„Du — Du all' diese Jahre in Newyork gelebt?“  
„Ja.“  
„Du — Du ermahntest, daß er Piano gespielt, um den Lebensunterhalt zu gewinnen?“ sie drehte ihre Finger, bis sie sich bogen und trachten, in einem verzehrenden Verusche, den unmerklichen Anpuß abzumehren, der sie drängte, ihr Kind an ihr blutendes Herz zu schließen.  
„Mein Vater spielte Piano in einem gemeinen Singpiel-Salon von fünf Uhr Abends bis ein, zwei und drei Uhr Morgens, für dreißig Centis eine Nacht, um Brod für mich zu gewinnen.“  
„Dreißig Centis — und Ihr Leibel davon?“  
„Es war ein bitterer Genuß für Ethel, ihr Kind nur sprechen zu hören.  
„Ich verdiente noch zwanzig Centis jede Nacht.“  
„Was thatest Du?“ — Ihr Leben schien an der Antwort des Mädchens zu hängen.  
„Ich sang.“

„Was — was? Darumherziger Himmel, keine schändlich-n Salonieder?“ Ein unbeschreibliches Entsetzen lag auf ihrem Angesicht.  
„Nein, keine solchen Lieber. Ich sang einfach englische Balladen.“  
„Welch ein Leben — welch ein Leben — für Weibe!“ kam von Ethel's trockenen Lippen.  
„Oh, es war ein Leben!“ lachte das Mädchen. „Es war ein hartes, ungesundes Leben. Wir wohnten in Harlem, und die Fahrt von sieben Meilen in den kalten Wintermächten in den Tramwaywaggons war —“  
„Erpore mit dies, Madel!“ rief die Mutter, sie instinctio zum ersten Male bei ihrem Namen nennend.  
„Sie haben mich um mein Leben gefragt, ein Leben, das bisher für Sie ohne Interesse war — ein Leben, von dem Sie bis zu diesem Moment kaum wußten, ob es noch existire oder nicht, und —“  
Ethel unterdrückte sie:  
„Du mußt mir Unrecht — großer Gott, weich Unrecht thatst Du mir! Ethel's hierher.“ sie entsetzte das Telegramm mit ätzender Eifer: ihre Augen auf Madel's Gesicht geendet — „hierher sich!“ Das ist ein Zeugnis vom Himmel gesendet, um mir zu Deinem Herzen zu helfen. Warte darauf!“ sie hatte das Papier in ihrem Schmerz auf einen dünnen Ball zusammengeknittert — „lies es, es ist ein Telegramm an Ethel's, den Detective.“ Sie sentete ihn nach Newyork, um Euch zu suchen, Euch zu finden und Dich zu mir zurückzubringen. Mein Leben wurde mir unentzählich ohne D's. Tag und Nacht dachte ich zu Gott um mein Kind. — Das füe mich ja todt war — todt, todt! Ries das. Hier —“ legte sie hinzu, zu dem Tische elend und Ethel's Telegramm erschlaffend — „hier ist die Botschaft des Detective's. Lies sie! Um Gottes willen, Madel, laß ein wenig Sonnenschein aus Deinem Herzen zu mir kommen. Ich bin zu taubeln, sehr zu taubeln, aber der Himmel weis, wie ich für den Anpuß eines halbvollen Momentes geföhnt habe! Ich koste mein Kind, weil es mich an das erinnerte, was hätte sein können. Ich koste mein Kind, weil dessen Wohlgehe meine Seele mit Verzweiflung erfüllte. Ich hatte ja Alles verloren, was ich so innig liebte! Wäre es bei mir geblieben, ich würde wachsmantig

Deutsches Reich.

Das „Amtsblatt der Deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung“ veröffentlicht folgenden Übersichten:

Ich habe den untern 5. d. M. Mir überreichen Bericht über die Erträge der Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung, während der Jahre 1876 bis 1878, mit ungenügender Berücksichtigung über die letzten drei Jahre, auf diesem für die Förderung der Volkswirtschaft zu wichtigen Gebiete, mitgeteilt. Die Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens hat auf beide Zweige eine so bedeutende Beschleunigung gebracht, daß sie ungenügend die während jenes Zeitraums abgelaufenen wirtschaftlichen Bedarfs, in Folge der gestiegenen Organisation und unrichtigen Leitung die hochwichtigen Erwartungen noch übertrafen hat. Mit besonderer Anerkennung habe ich an der Sonde des Reichs wie die fortgeschrittene äußere Ausdehnung, so des Streben nach innerer Vervollkommenung der Verwaltung verfaßt. Ich beaurtheile Sie, dem General-Postmeister wie allen Beamten durch deren dienstliche Mühsamkeit die gesicherten Resultate erzielt sind, meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Berlin, den 13. November. (gez.) Wilhelm.

Der König und die Königin von Dänemark sind Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr auf der Route über Rastel nach Berlin abgereist. Persönliche Anknüpfungen hat König Christian in Berlin mehrere. Seine jüngeren Brüder waren als Prinzen von Holstein-Glücksburg in preussischen Diensten; alle Prinzen jenes Hauses außer ihm standen 1848, nach dem ersten schleswig-holsteinischen Kriege, auf der deutschen Seite. Seine Gemahlin ist eine Königin von Hessen, Schwester jenes Königs Friedrich, der ohne die Jahre 1848 und 1866 legitimer König von Dänemark und Kurfürst von Hessen war, auf seine dänischen Ansprüche aber zu Gunsten seiner Schwester verzichtet und sich über Hessen mit der Krone Preussens abgesunden hat. Der König ist feierlich mit einer Schwester des Prinzen Friedrich Carl von Preussen vermählt. Ueber die politischen Absichten König Christian's taucht in der österreichischen Presse eine neue Version auf. Es soll der bänische Wunsch nicht mit der Angelegenheit des Herzogs von Cumberland, sondern mit der zwischen Griechenland und der Türkei schwebenden Differenz in Verbindung stehen.

Der Kronprinz ist, begleitet vom Hofmarschall Grafen Guleburg und dem persönlichen Adjutanten Rittmeister von Hohenheim, Mittwoch Nachmittag im erdvinischen Woblesau aus Italien nach Berlin zurückgekehrt, um bei dem Empfang des dänischen Königspaars zugegen zu sein. Der Kronprinz und Königin Christian IX. begaben sich zum ersten Male, als der deutsche Kronprinz im August des Jahres 1873 zum Besuche des schleswig-holsteinischen Königs, kurz vor seiner Rückreise unternommen der bänische Kronprinz in der schwedischen Stadt ein, um dem deutschen Kronprinz eine Einladung des Rosenbager Hofes nach Schloss Fredensborg zu überbringen. Der Kronprinz jagte dieser Einladung, die dadurch noch größeres Interesse gewann, daß auch der russische Kronprinz sich am Rosenbager Hofe zu Besuch befand. Die äußere Situation war damals eine der jetzigen also sehr ähnliche.

Der Prinz und die Prinzessin Friedrich Karl werden, wie schon erwähnt, das Fest ihrer silbernen Hochzeit nicht auf Jagdschlösschen bei Potsdam, sondern im königlichen Schlosse zu Berlin im ersten Familienkreise begehen. Vermittlungs werden dieselben die Gratulationen der Herrschaften entgegennehmen und nachmittags soll dann zur Feier des Tages ein Schloß ein Diner stattfinden.

Der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff hat nach zweitägigem Aufenthalt in Stuttgart am Donnerstag Mittag die Rückreise nach Petersburg fortgesetzt.

Der kaiserliche General-Gonjural für die Sibirien-Inseln, Capitän zur See Rembich, hat am 3. Oct. von Smyrna aus an Herzog M. S. Wismar, die Rechte nach seinem Wunsche fortgesetzt, die hochbetagte Gemahlin des Königs von Tonga in Samoa zu besuchen und sich Johann nach Apia auf den Samoa-Inseln zu begeben.

Die österreichischen Commisars sind, wie schon gemeldet, am Mittwoch nach Wien zurückgekehrt, um für die post- und handelspolitischen Verhandlungen neue Instructionen zu holen. In etwa 10 Tagen erwartet man die Rückkunft der Herren nach Berlin. Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen berichtet man noch kurz folgendes: Deutschland gesteht unter keinen Umständen die Verlängerung der freien Handelsverträge ein und die Aufrechterhaltung des Verbots der

geworden sein und es gebietet haben. Niemand, auch nur für einen einzigen Tag, warst Du meines Gedankens fern. Ich liebte Deinen Vater — nein, höre mich, Mabel — ich liebte ihn mehr als mein Leben. Ich kostete die Freuden des Himmels mit ihm; der Himmel hatte mir nichts mehr zu geben."

"Und Sie betrogen und verließen ihn?"

"Ich bezog ihn nicht, was meine Heirat betrifft; denn so wahr ich lebe, war nach dem Rückstufeln des Himmels stehen werde, ich glaubte Wilson Palliser tot."

"Sie glaubten, er ist tot?" wiederholte das Mädchen in einer wirren, verwunderten Weise.

"Er hatte mich nicht würdig behandelt. Er beschimpfte jedes meiner Gefühle — er schlug mich, ich floh von ihm. Ich ging zur Waise — ich floh, daß Wilson Palliser tot war. Ich sah seinen Tod in der Zeitung. Ich habe die Zeitung nicht — sie rilt zu einem Schreie von Palissander, der mit Goldbroden und Blumenstücken auf Porzellan gemalt, geschnitten — hier — ihre zitternden Hände stießen das lahme Nebelstück — hier ist es — und sie hat das zutragendste Gefühlsstück noch empor. Was das Mädchen, lies das!" Und sie schob es in Mabel's Hand.

"Ist nicht, das Mädchen schob es herab bei Seite.

"Ich weiß nicht wie die falsche Nachricht in das Blatt kam. Palliser selbst konnte es niemals glauben. Ich betrachtete Deinen Vater, ging zu ihm, wie ich glaubte, vollkommen frei und ungehindert — ging zu ihm mit ganzem Herzen und ganzer Seele!

Mit äußerster Spannung folgte das Mädchen den siederhaft erregten Worten ihrer Mutter, wie diese die Geschichte ihres kurzen Glückes mit John Bladmore, die raube Verführung desselben durch das Dognwichtentretten Palliser's, dessen Sturz und Rettung durch Bladmore, ihre Flucht und Furcht vor einer Anklage wegen Mordvergehens schilderte. Mabel wollte von dem Tische fort.

Sie kam dahin, wo ihre Mutter stand. Sie blühte auf diese, wie der erste Verdrüßler auch das Instrument starr, das ihn vernichten soll.

Plötzlich ergriff sie ungeschilmt Äpfel bei beiden Händen.

Confiskation von Eisenbahnwaggons in Folge von Coupon-Prozessen über den 31. December dieses Jahres hinaus zu. Ferner will Deutschland seine Concessionen betreffs der Verabfolgung landwirtschaftlicher Zölle dem Abschluß eines neuen Vertrags machen.

Der Bundesrath hielt am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr eine Versammlung. Der mehrfach erwähnte Antrag Preussens, betreffend die Annahme des § 28 des Gesetzes über die gemeinschaftlichen Bestimmungen der Socialdemokratie, (d. h. die Abschaffung des kleinen Belagerungszustandes für Berlin auf ein Jahr) wurde angenommen. Ferner wurde dem Antrag in des Zoll- und Steuer-, des Handels- und des Rechnungswesens über die Verwendung von Surrogaten bei der Tabakfabrikation zugestimmt.

An der Donnerstagstagung der Eisenbahncommission, woran die Minister der öffentlichen Arbeiten und der Finanzen nebst mehreren Commisaren theilnahmen, erstattete der Abg. Dr. Hammacher das Generalreferat. Die Gesamtsumme, um die es sich handelt, beträgt nach dieser Darstellung ca. 1,100,000,000 Mark. Für Vergrößerung dieser Summe sind erforderlich 46 Millionen Mark. Hierzu kommt eine alte Staatsschuld von ca. 1,400,000,000 Mark, was eine Gesamtsumme von ca. 2 1/2 Milliarden ergibt, welche zur Vergrößerung ca. 105 Millionen erfordern wird. Bei einer so bedeutenden Erhöhung der Beträge und der Veränderlichkeit der Eisenbahneinnahmen ist es, um Stabilität in der Finanzverwaltung des Staates zu erreichen, nöthig, einen Reservefonds anzufammeln, und zwar nicht vorgeschlagen, sondern sei es 1 Procent des Gesamtcapitals zu sammeln. Ferner sei es geboten, das Eisenbahncapital zu amortisiren, das das Capital getilgt sein werde zu dem Zeitpunkt, an welchem unsere Nachbarn, insbesondere Frankreich, Belgien, Niederlande, Italien, sohen in den Besitz der borigen Privatbahnen kommen; zu diesem Zweck wird eine Amortisation mit 1 1/2 Procent vorgeschlagen. Es wird nun beantragt, daß der Eisenbahntitel übernehme nicht nur die Vergrößerung der gesammten Staatsschuld, welche etwa dem 2. in den Staatsbahnen stehenden Capital entspricht, sondern so lange noch ein Deficit im Staatsbudget ist, eine weitere Abführung von 2,000,000 Mark. So lange wir also im Deficit sind, wären abzuführen 89,000,000 + 2,000,000 = 91 Millionen Mark. Ferner sind zu verzinsen alle weiteren für Eisenbahnen aufzunehmende Capitalien. Der dann verbleibende Ueberschuß wird zur Tilgung der oben genannten 1 Procent Reservefonds benutz, bleibt dann noch etwas übrig, so tritt die Amortisation mit 1/2 Procent des Gesamtcapitals ein, und über einen absehbaren noch etwa, sieben bis acht mit Zustimmung der Landesvertretung etatsmäßig verfügt, event. nur außerordentlichen Schuldenentlastung. Nachdem der Vorschlag des Weiteren besprochen, erklärte Minister Maybach, er sei bereit, das vorgeschlagene Programm anzunehmen; er hoffe, daß das das Staatsministerium zustimmen werde und daß ein entsprechendes Gesetz in Kürze vorgelegt werden könne. Der Finanzminister tritt für seine Person diesen Erklärungen bei; sogar der Forderung, daß man bei voranschreitender unrentablen Bahnen von vornherein einen gewissen Theil als nicht aus dem Eisenbahnetat zu veranschlagend bezeichne, stimmt er zu. Die von gemäßigter Seite gegen die einzelnen Bestimmungen der Vorschläge gemachten Einwendungen sind nicht von erheblicher Bedeutung, dagegen wird wiederholt das Verlangen gestellt, die Garantieforderung müßte alsbald nach genauer Reabdation in Gesetzesform dem Landtag vorgelegt werden.

Im Auftrage des Reichs hat der kaiserliche Statthalter in Schles-Holstein dem Bundesrath eine Gesandtschaft für Schles-Holstein, bestehend aus, und aus einer Anleihe, welche durch eine jährlich mit 4 Procent verzinsliche Anleihe zu beschaffen sein sollen.

Die Schanckstättensteuer-Kommission hat in ihrer Donnerstag-Sitzung beschlossen, den Schanckstättensteuer-Belegentwurf abzulehnen. Von einer Generalrevision wurde abgesehen, da die allgemeinen Gesichtspunkte bei 8 und an anderen Stellen des Entwurfs genügend zur Sprache kamen. Zu 8 gingen drei Abänderungsvorschläge ein: a. vom Abgeordneten Bernards: hat „geistige Getränke irgend einer Art“ zu lesen: „Branntwein“. b. vom Abgeordneten Bross: außer dem den Kaffee, betreffend den Wein, mit „Branntwein oder Spiritus“ zu lesen. c. vom Abgeordneten Petri: hat

Dann, mit einem einzigen wüthen Aufschrei rief sie das Wort „Mutter!“ und sank ohnmächtig zu Boden.

36. Capitel.

Ein Hieb in einer Volkse.

John Bladmore erkannte kaum das London, das neu entstanden war, seit er es vor Jahren verlassen. Er wendete sich in die St. James Street und schlenderte an den Clublokalen vorüber. Er konnte dem Verlangen, in das Clublokal einzutreten, nicht mehr widerstehen, als er dem Verlangen Widerstand entgegensetzte hätte, Wilson Palliser an der Reife zu fassen, falls dieser Mann in den Weg gekommen wäre.

Er erhob die Stufen und zu dem Schreibtisch des Clerks tretend fragte er:

"Entschuldigen Sie, würden Sie wohl so freundlich sein, mir zu sagen, ob Tom Bliss noch am Leben ist?"

"Er war hier Halenträger, Sir?"

"Ja."

"Er lebt und ist wohl, Sir. Er wohnt zu New in einer kleinen Cottage, die sehr hübschliche, jedoch die Prinzessin Mary von Cambridge ihm gegeben hat."

"Ich bin herzlich erfreut, zu hören, daß es ihm wohl geht. Danke," und John Bladmore wendete sich ab, um das Clubhaus zu verlassen.

Als er die Stufen hinabstieg, fuhr ein prächtig ausgestatteter Brougham vor. "Fuhr binach zum Parlamentshaus und warte auf mich am Park-Eingang," sagte der dem Wagen entsteigende Gentleman zu dem Kutscher.

Als der Eigentümer des Broughams sich Bladmore näherte, fuhr dieser zusammen, wie von einer Kugel getroffen.

"Wie geht's, Landelade?" rief ein heiterer Mann mit rothem Gesichte, der sich auf den Stufen des Hauses konnte.

"Gut! Und Ihnen, Herzog?"

Vord Landelade warf im Vorübergehen einen Blick auf John Bladmore und ging in den Club.

"Mein Gott!" murmelte Bladmore, "weld' ein Zusammenreffen! Warum kam ich hierher? Warum kam ich nach England?"

„geistige Getränke irgend einer Art“ zu lesen: Bier oder Branntwein, süßlicher und lebhafter Debatte wurde der Antrag Bernards mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, und derselben Mehrheit aber der also geordnete erste Absatz des § 10 abgelehnt. Die Commission hat sich eine zweite Sitzung vorbehalten.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Auf der Tagesordnung der gestrigen (14.) Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde auf Antrag des Abg. Dr. Achenbach das bisherige Präsidium auf die Dauer der Session der Reclamation einmüthig wiedergewählt. Präsident v. Kölller erklärte sich eigenem und im Namen seiner beiden Kollegen, daß sie sich dem Hause bereitwillig auch für die fernere Dauer der Session zur Verfügung stellten und die Wahl mit herzlichem Danke annahmen.

Es folgte nunmehr die Vereidigung derjenigen Mitglieder des Hauses (88), welche bisher den Eid auf die Verfassung noch nicht abgelegt haben. (Die Abg. Kessen und Krüger sind im Bureau noch gar nicht gemeldet.)

Demnach wurde der Gegenstand eines Ausführungsgesetzes zur deutschen Gebührenordnung für Rechtsanwalte nach langer Begründung des Abg. Simon v. Soltorn der Revisionscommission, dagegen die Rechenungen der Revisionsrechnungskammer und die allgemeine Rechnung für den Haushaltsbilanz des Jahres 1876 ohne materielle Debatte der Revisionscommission überwiegen.

Nachdem in die ersten 5 Nummern der Tagesordnung schnell erledigt, wurde die zweite Beratung des Etats und zwar bei der Berechnung der direkten Steuern wieder aufgenommen. Die Gebäudesteuer ist mit dem aus der Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung zu erwartenden, voraussichtlich sich erhebenden Mehrerlösens mit einer Mehreinnahme von 6,028,000 M. in Anschlag gebracht.

Der Bericht der Commission des Abg. Reichel, constatirt, daß die Gebäudesteuer mit dem aus der Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung zu erwartenden, voraussichtlich sich erhebenden Mehrerlösens mit einer Mehreinnahme von 6,028,000 M. in Anschlag gebracht.

Der Bericht der Commission des Abg. Reichel, constatirt, daß die Gebäudesteuer mit dem aus der Revision der Gebäudesteuer-Veranlagung zu erwartenden, voraussichtlich sich erhebenden Mehrerlösens mit einer Mehreinnahme von 6,028,000 M. in Anschlag gebracht.

Abg. Richter, der sich auf seine früheren Ausführungen bezieht, geht namentlich hervor, daß die gegenwärtige Zeit zu solcher Modification durchaus ungenügend sei.

Abg. Richter betont die Nothwendigkeit, daß der Gegenstand noch in dieser Session reiflich geprüft werde und proposit vom Herrn Finanzminister die Erklärung, daß die Commission bald thunlichst wieder vorgelegt werden. Der Wortführer, daß seitens der Regierung ein unangenehmer Druck in der Veranlagung der Gebäudesteuer sei unklar, und der Revisor, der neuen Veranlagung ist doch nicht von der Billigkeit der Regierung abhängig gewesen, sondern durch Gesetz bestimmt. Uebrigens wiederhole er, daß er gern auf einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer verzichten werde, sobald die Einnahmen aus den Zöllen dies zuließen.

Abg. Dr. Petri und Berger wollen Beide feineswegs an der lokalen Ausführung des Gesetzes seitens des Herrn Finanzministers zweifeln; indeß geben sie den ausführenden anderen Organen die Schuld an der sich zeigenden Unzulriedigkeit, welche letztere um so größer sei, als eine Ermäßigung gerade bei directen Steuern so vielfach in Aussicht gestellt sei.

Abg. Dr. Michael betont, daß hinsichtlich die neue Veranlagung ebenfalls in der allernächsten Zeit vorgenommen sei. Nach Lage der Sache wäre jedenfalls das compondite Verfahren bei der Veranlagung am Plage gewesen. Ueberdies laudete das Gesetz nur eine Revision der betreffenden Veranlagung, keineswegs eine neue Veranlagung vor, wie sie vielfach angenommen.

Nach einer kurzen Bemerkung weitentlich veränderlicher Natur seitens des Abg. Dr. Räderath geht das Haus zu Tit. 3 (classificirte Einkommensteuer) 3,513,000 M.

Abg. v. Meyer (Wismar) bekräftigt die Bitte, daß verschiedene vorkontractliche Steuern bei der Veranlagung der Gebäudesteuer, wenn wie bei der Einkommensteuer auf dem platten Lande durch nöthige Anweisung an die Unterbehörden befreit werde.

Abg. Räderath bekräftigt die Richtigkeit der Behauptung, daß eine conservative Regierung die Billigkeit sei, und weist auf die Steuerernte unter der früheren Regierung hin.

Abg. Richter giebt den Wortführer mangelnder Sparsamkeit der rechten Seite zurück.

Abg. Graf Winkingerode (Salzweide-Gräbelen) weist ungenügend darauf hin, daß die Vormüthe hüben und drüben ebenfalls der Förderung der Geschäfte nicht förderlich sein könnten. Er sagt, wenn man auch die Debiten abschaffen und die Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer an die Budgetcommission überwiegen.

Bei dem Glat der indirecten Steuern machte der Abg. Richter den Finanzminister darauf aufmerksam, daß dieser vor Kurzem, um den durch die neue Pollistik geleiteten Verkehr an den Zollämtern nachzuweisen, eine Reise von Berlin über die seit dem letzten Jahre eingetretene Senkung der beim

Ich will nach dem Hotel zurückgehen. Ich werde mich nicht mehr herausdrängen, bis wir abreisen. Wenn ich zurückkehre, soll es geschehen, um meine Rechnung mit Wilson Palliser auszugleichen und — zu werden."

37. Capitel.

Mr. v. S. 13.

Als John Bladmore in sein Hotel zurückkehrte, fand er Mabel in großer Angst wegen seiner langen Abwesenheit.

„Was hatte ihr Kind bis zum letzten Momente gesagt?"

„Mache von mir noch eine Bitte meine Erwählung, mein Erlaubnis, wenn ich die Rechte abschaffen und die Nachweisung über die Veranlagung zur Klassen- und Einkommensteuer an die Budgetcommission überwiegen."

„Ich stelle sie Gott und Dir anheim. Ich werde auf der Eisenbahnstation sein, aber Euch nicht nahe kommen. Ich werde Montag nach Paris gehen und da, mein kostbarer Schatz, mein Alles, mein Alles — hier konnte sie vor Erregung nicht weiter sprechen."

Mabel bemerkte eine seltsame Freubigkeit an ihrem Vater, als er eintrat. Er befand sich in einer fast wilden, unnatürlichen Aufregung. Zuerst fürchtete sie, daß diese durch Wein entstanden sei, aber sie verkannte augenblicklich selbst diesen Gedanken.

Es war Triumph und Sieg auf seiner Stirne. Er sah um zehn Jahre jünger aus.

„Mabel," sagte er, „ich habe einige alte Freunde getroffen, einige alte Kameraden, und sie waren froh, mich zu sehen." „Natürlich waren sie das, theurer Papa." „Mabel lege dich nieder," er schloß sie zu einem Sopha. „Ich habe Dir sehr viel zu sagen. Seltsame Dinge sind je heute widerfahren — seltsamer, als alle Fiction, die Du je gelesen hast. Mabel, wüßtest Du, daß ich einst in der krieglichen Armee war?"

Das Mädchen war zu erregt, um zu antworten. (Fortsetzung folgt.)

Provincial-Nachrichten.

Wernigerode, 26. Nov. Nachdem wir vor zwei Jahren den taufendjährigen Bestand des Frauenfloßers Driesch...

Gertr. dessen Flucht und spätere Verhaftung f. S. so großes Aufsehen machte, ist solchen neuen Unterdrückung von...

Bemerktes.

(Fürst Bismarck als Großpapa.) Vorgerien Nacht 11 1/2 Uhr ist die Gräfin Hanau, die Tochter des Fürsten Bismarck...

Halle, den 28. November.

Der Halle'sche Beamteneverein feierte gestern im großen Saale des Hotels „zum Kränzchen“ seinen fünfzigjährigen Jahrestag.

Meteorologische Station.

Table with 3 columns: 27. Nov. 10. Uhr, 28. Nov. 8. Uhr, and 29. Nov. 8. Uhr. Rows include Barometer, Thermometer, and Wind.

28. Nov. 6 Uhr früh. Bei einem halb heiteren Tage und schwachem West- und Südwest wind...

\* Ein Mondregenbogen von ausgezeichnete Schönheit wurde, wie das kleine Journal berichtet, vergangener Mittwochsabend in Berlin beobachtet.

Aus Wetzlar, 27. Nov. In Götta hat der Stadtrat den Stadtvorordneten den Antrag unterbreitet: Angehörigen des deutschen Reiches den Erwerb des Bürgerrechts...

\* 400 Mähringer Waide, 27. Nov. Bei Altemed sind zwei Großwildbock sam kürzlich ein junger, erst im Herbst a. c. vom Mährler entlassen Mann, Namens Knezel, dadurch um's Leben gebracht worden...

Ein neuer Rothhandbändfirt eröffnet sich im neuesten Nachrichten zu Folge in der Borbergh. In dem etwa 200 Einwohner zählenden bairischen Dörfchen Hildesheimen...

Wabels, Wertes und Wörten-Nachrichten.

Halle, 27. Nov. (Weil-Börse.) Unverändert. Geldfuß still. Wechselkurs: 100 - 18.00 Mark, 100 - 16.00 - 17.00 Mark...

Berliner Börse vom 27. November.

Deutsche u. ausländische Staatsanleihen, Eisenbahn-Prioritäts-Actien und Obligationen, Reichsbank-Aktien, Berliner-Börse vom 27. November.

Waffen-Handels-Nachrichten.

Saale. Halle (Harter Gänge), 27. Nov. Die Waffenhändler sind heute in Halle sehr zahlreich erschienen...

